**Predigt**

**für den 21. Januar 2024 in der Lutherkirche**

Liebe Schwestern und Brüder!

Menschlich, all zu menschlich geht es in der Geschichte von Naaman zu, die uns heute begleitet. So typisch menschlich, dass wir alle uns in den Personen und Episoden selbst begegnen.

Ich hoffe, Sie haben Lust, gemeinsam mit mir auf Entdeckungsreise zu gehen…

**Naaman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der HERR den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig.**

Ein einflussreicher Mensch ist dieser Naaman. Offensichtlich einer von den Guten. Begabt und wertgeschätzt. Trotzdem ist er krank, leidet unter einer Hautkrankheit. Und kein Arzt kann ihm helfen. Obwohl er ganz bestimmt Zugang zu den besten Ärzten hatte.

Das gab es schon immer, und das gibt es bis heute: So bitter es ist, beeindruckende Fähigkeiten und ein großartiger Charakter sind keine Garantie für ein glückliches und unbeschwertes Leben. Macht und Einfluss haben manchmal sehr bittere Grenzen. Und Ärztinnen und Ärzte können nicht zaubern. Das ist nicht schön, aber in der Welt, in der wir leben, ist es so.

**Aber die Kriegsleute der Aramäer waren ausgezogen und hatten ein junges Mädchen weggeführt aus dem Lande Israel; die war im Dienst der Frau Naamans. Die sprach zu ihrer Herrin: Ach dass mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der könnte ihn von seinem Aussatz befreien.**

Oft ist es so, dass die Menschen ohne Rang und Namen nicht gehört und nicht beachtet werden. Eine im Krieg gefangen genommene Israelitin hat die Rolle, eine Magd zu sein und zu schweigen. Was für ein Riesenfehler ist das bis heute. Titel und Reichtum verschaffen Gehör. Normal ist es, dass man Angelegenheiten in den hohen Kreisen regelt, unter sich bleibt und den kleinen Leuten, die jeden Tag darum kämpfen, mit ihrem Leben zurecht zu kommen, nicht zugehört wird. Das war noch nie eine gute Idee. Das ist auch heute keine gute Idee.

Denn Menschen lassen sich nicht immer zum Schweigen bringen, wenn sie sich in ihrem Leben bedrängt fühlen. Lange hält der Respekt vor den schillernden Autoritäten. Aber irgendwann ist dieser Respekt nicht mehr da. In unserer Gesellschaft erleben wir das gerade an vielen Stellen mit negativsten Folgen.

Hier aber erhebt eine Frau ihre Stimme. Was für ein Segen, dass sie das tut, um etwas zum Heil und zur Heilung beizutragen. Sie weiß, dass in ihrer Heimat der Prophet Elisa lebt, der helfen kann. Und ihre Sehnsucht nach Heilung und Hilfe ist größer als jeder Vorbehalt gegenüber denen, die sie aus ihrer Heimat entführt haben.

**Da ging Naaman hinein zu seinem Herrn und sagte es ihm an und sprach: So und so hat das Mädchen aus dem Lande Israel geredet.**

So ist es oft. Ist die Not groß, dann hören auch Große plötzlich zu. Ich glaube, dass es uns allen guttäte, wenn das Zuhören früher beginnen würde und wenn wir eine Atmosphäre hätten, in der sich diejenigen, die sich schwach fühlen, viel mutiger Gehör verschaffen könnten

**Der König von Aram sprach: So zieh hin, ich will dem König von Israel einen Brief schreiben.**

**Und er zog hin und nahm mit sich zehn Zentner Silber und sechstausend Schekel Gold und zehn Feierkleider und brachte den Brief dem König von Israel; der lautete: Wenn dieser Brief zu dir kommt, siehe, so wisse, ich habe meinen Knecht Naaman zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz befreist.**

Wie typisch ist das jetzt wieder. Eine kleine Magd setzt mit ihrem Mut zu sprechen, viel in Bewegung. Das aber halten die Großen nicht aus. Naaman macht sich nicht einfach auf den Weg. Nein, der Feldherr geht zum König. Und der König beschließt, die Angelegenheit auf königliche Weise zu regeln. Ein Brief an den König von Israel, Gold, Silber und Geschenke.

So regeln es eben die Großen und Mächtigen. So finden sie es normal. Sie haben ihre Möglichkeiten. Für Gold und Geld kann man alles kaufen. Und nebenher deutlich machen, dass man ja so viel reicher und mächtiger ist als die kleinen Leute. Dabei hat die hilfsbereite Magd nicht auf einen König, sondern auf einen einfachen Propheten verwiesen. Wenn aber die Reichen und Mächtigen in ihrem Denken so gefangen bleiben, dann geht es schief.

**Und als der König von Israel den Brief las, zerriss er seine Kleider und sprach: Bin ich denn Gott, dass ich töten und lebendig machen könnte, dass er zu mir schickt, ich solle den Mann von seinem Aussatz befreien? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!**

Dieser König ist gar nicht der richtige Ansprechpartner. Er hört das Anliegen, dass er einen fremden Feldherrn heilen soll und erkennt voller Panik seine Überforderung. Und das macht ihn, ja, und auch das kennen wir nur zu gut, wütend.

Überforderung könnte für Demut sorgen. Aber wer ist schon gern demütig. So, wie viele Menschen bis heute, lässt das Gefühl der Überforderung diesen König nicht demütig schweigen und nach einer anderen Möglichkeit suchen.

Nein, er empört sich, schreit seinen Zorn heraus, zerreißt theatralisch seine Kleider.

Jetzt hat er es allen aber mal so richtig gezeigt.

Erkennen Sie unsere Zeit wieder? Die Lust an der Empörung? Die Lust am Schreien? Die Lust daran, es allen mal so richtig zu zeigen?

Es könnte ein schlauer Plan sein, Momente aufwachsender Empörung daraufhin zu überprüfen, ob sie nicht in Wirklichkeit Ausdruck maximaler Hilflosigkeit sind.

Fest steht: Geifernde Empörung schafft vielleicht einen kleinen Moment Seelenfrieden – sonst nichts. Eine Atmosphäre für konstruktive Lösungen schafft sie jedenfalls nicht.

Zum Glück ist die ganze Geschichte an Elisa, dem Mann Gottes, nicht vorbeigegangen.

**Als Elisa, der Mann Gottes, hörte, dass der König von Israel seine Kleider zerrissen hatte, sandte er zu ihm und ließ ihm sagen: Warum hast du deine Kleider zerrissen? Lass ihn zu mir kommen, damit er innewerde, dass ein Prophet in Israel ist.**

**So kam Naaman mit Rossen und Wagen und hielt vor der Tür am Hause Elisas. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: Geh hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dir dein Fleisch wieder heil und du wirst rein werden.**

Jetzt endlich wird es konstruktiv. Derjenige, der wirklich etwas beitragen kann, bringt sich ins Spiel. Ruhig und abgeklärt lässt er Naaman mitteilen, wie Heilung möglich ist. Siebenmaliges Waschen im Jordan, diesem kleinen Fluss, der in Israel so eine große Bedeutung hat. In diesem Fluss, dessen Wasser für Fruchtbarkeit sorgt, und den Menschen ein Gefühl von Gottesbegleitung und Segen gibt.

Also, jetzt wird alles gut? Mitnichten.

**Da wurde Naaman zornig und zog weg und sprach: Ich meinte, er selbst sollte zu mir herauskommen und hertreten und den Namen des HERRN, seines Gottes, anrufen und seine Hand über der Stelle bewegen und mich so von dem Aussatz befreien. Sind nicht die Flüsse von Damaskus, Abana und Parpar, besser als alle Wasser in Israel, sodass ich mich in ihnen waschen und rein werden könnte? Und er wandte sich und zog weg im Zorn.**

Eieiei – schon wieder ein beleidigter Hochgestellter. Wie das alles geht mit der Heilung, was der Mann Gottes tut und was nicht, davon hatte er seine ganz eigenen Bilder im Kopf. Der Prophet hat persönlich zu erscheinen. Er hat gefälligst beeindruckende Zaubertricks zu zeigen. Und er mutet natürlich einer hochgestellten Person nicht den popligen Jordan zu, wo es doch in der Heimat weit beeindruckendere Gewässer gibt.

Überheblichkeit und Standesdünkel – sie sorgen fast dafür, dass Naaman seine Heilung verspielt.

Muss ich mir als erfahrener Mensch etwas von den Jungen sagen lassen.?

Muss ich als junger Mensch auf die Alten hören, die doch gar nicht in der Moderne angekommen sind?

Muss ich mir als Europäer etwas von afrikanischen Menschen erklären lassen?

Muss ich mir als Mensch mit Jahrzehnten Kirchenerfahrung etwas von Menschen in Frage stellen lassen, die scheinbar gar keine Ahnung haben?

Überheblichkeit und Standesdünkel sorgen bis heute dafür, dass gute Lösungen nicht nur gefährdet, sondern verspielt werden.

**Da machten sich seine Diener an ihn heran, redeten mit ihm und sprachen: Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes geboten hätte, würdest du es nicht tun? Wie viel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein! Da stieg er ab und tauchte unter im Jordan siebenmal, wie der Mann Gottes geboten hatte. Und sein Fleisch wurde wieder heil wie das Fleisch eines jungen Knaben, und er wurde rein.**

**Und er kehrte zurück zu dem Mann Gottes samt seinem ganzen Gefolge.**

Sie haben es gemerkt – Die Diener waren es, wieder einmal die Dienenden, die den großen Feldherrn zur Vernunft gebracht haben. Sie sind geübt im Zuhören und Verstehen. Das müssen sie von Berufs wegen können.

Wir alle sollten es können – Zuhören, Verstehen und dann gute Schlussfolgerungen ziehen.

Naaman jedenfalls wird gesund. Denn er folgt dem Rat seiner Diener. Er vertraut Elisa und dem Gott, der zu ihm gehört.

Er versteht noch ein paar Dinge mehr. Aber die haben in dieser Predigt nun wirklich keinen Platz mehr.

Großartig finde ich, dass nach einem langen Hin und Her, nach Missverständnissen, nach einer fast verhinderten Heilung, nach kommunikativen Pannen und echter Aggression, Elisa und Naaman am ende im Guten auseinander gehen.

Elisa sprach zu Naaman:

**Zieh hin mit Frieden!**

Liebe Schwestern und Brüder!

Lasst uns viel öfter auf die Gedanken und auf das Wissen der „kleinen Leute“ hören!

Und lasst uns bei allem, was wir tun und lassen, den Weg suchen, der uns einen Abschied in Achtung und Frieden ermöglicht!

Zieh hin mit Frieden!

Amen

Wir wünschen Ihnen Wärme, Licht und Frieden!

Ihr Pastor Harald Schmidt